



Ein Blick zurück

Die Verabschiedungsfeier von unserem Rektor Gerd Beitler

Am 25. Juni strahlte die gute, alte Turnhalle in besonderem Glanz: bunte Wände – gestaltet von allen Klassen der BeeS, liebevoll gedeckte Tische, erwartungsvolle Gäste und ein fröhlicher, gleichzeitig etwas nervöser Gerd Beitler. Denn es ging um seine Verabschiedung in den Ruhestand. Die Höhepunkte der Feier auf Seite 8+9.



Ein Blick nach vorne



Nun geht es wirklich los – der Neubau kommt. Rundherum sind die Büsche gerodet und die Container stehen endlich auf dem großen Schulhof. Während der Weihnachtsferien heißt es für die Lehrer einpacken, aussortieren und im neuen, aber deutlich kleineren Klassenzimmer wieder auspacken, alles einräumen und vorbereiten.

Wenn dann ab Januar die Kinder im Containerdorf lernen, wird draußen die zweite Bauphase beginnen – der Abriss. Doch sollen die besonders lärmintensiven Phasen außerhalb des Unterrichts stattfinden. Schon im März startet die dritte Bauphase, die mit der Fertigstellung des Rohbaus im Dezember enden soll. Im Juli 2012 soll alles soweit fertig sein für die Abnahme, damit zum Schuljahresbeginn 2012/13 die Kinder ihre neue Beethovenschule in Beschlag nehmen können. Infos zum Ablauf auf Seite 2.

Swim & Run



Am 23.06.10 nahmen zum wiederholten Male Kinder der Beethovenschule am Wettkampf der Offenbacher Sparkasse „Swim & Run“ teil – 25 Schülerinnen und Schüler aus den Klassen 1, 2 und 3 waren es diesmal.

Die Jahrgänge 2002 und 2003 mussten 50 m schwimmen und direkt im Anschluss 300 m laufen, die älteren (Jahrgänge 99 bis 01) 50 m schwimmen und 600 m laufen. Gewertet wurde jeweils die Gesamtzeit (inclusive Anziehen der Schuhe und des T-Shirts mit Startnummer).

Bei herrlichem Wetter erlebten wir einen super organisierten Wettkampf auf dem Gelände des Freibades auf der Rosenhöhe.

Alle Starter der Beethovenschule kamen erfolgreich durchs Ziel.

Und das war gar nicht so einfach: Nach 50 m schwimmen (trotz Wellen und Spritzern der anderen Schwimmer) sich nass ein T-Shirt überstreifen, das so klebt, das es kaum über die Brust rutschen will, nasse Füße in die Schuhe zwingen



und nix wie los, schnell noch 300 bzw. 600 m rennen, das ist nicht wenig und mancher war danach auch richtig k.o..

Obwohl mehrere Jahrgänge zusammen gewertet wurden, gab es einen zweiten Platz für Selina Neufeld aus der 3b und einen dritten Platz für Hannah Hering aus der 3a, aber auch viele andere sehr gute Platzierungen. Die Listen können Sie an der Stellwand in der Pausenhalle einsehen.

Ein herzliches Dankeschön an die Organisatorin Frau Zölsmann und an alle Eltern, die mithalfen, die

Kinder rechtzeitig in die jeweilige Startposition zu bringen.

Ich hoffe, unsere Schule ist auch im nächsten Jahr wieder so zahlreich vertreten bei diesem schönen Wettkampf.

Sibylle Zenser

Maximilian Zölsmann, ehem. 1c, jetzt 2c, schreibt dazu am 28.6.10:

Swimmen dran
ich fand es Tol
ich war auf den 4 blas
es wa ser anStrenent



Wo ihr dieses Zeichen seht, findet ihr Artikel der Kinderreporter.

AUS DEM INHALT

Die Kinderreporter 3, 4, 6, 7, 10, 15

Der Neubau
Lernen auf der Baustelle 2

Sicher zur Schule
Lotsendienst & gelbe Westen... 3+6

Der Neubau Teil 2
Tschüß Herr Plaumann 5

Das Abschiedsfest
Die Höhepunkte 8+9

Der Neubau Teil 3
Spieletipps im Container 11

Ausflugstipps 12

Kinderecke 14+15



Liebe Leserinnen und Leser,

gerne nehme ich die Gelegenheit wahr, mich in der einzigartigen Hauspostille unserer Schule kurz vorzustellen. Seit August fahre ich nun jeden Tag aus dem Odenwald (Groß-Umstadt) an den Main nach Offenbach. Bekanntermaßen ist dies ein beschwerlicher Weg zur Morgenstunde. Aber es lohnt sich täglich, an die Beethovenschule zu kommen.

Als Kurzfinfo: Ich bin mit einer sehr netten Frau verheiratet und wir haben zwei Töchter im Alter von 19 Jahren. Sie, liebe Eltern, können also sicher sein, dass ich all Ihre Sorgen, die Sie sich wegen Ihrer Kinder machen, gut verstehen kann. Ich möchte gerne meine fast 30-jährige Grundschulerfahrung aus dem Kreis Offenbach Ihnen, Ihren Kindern und der Schule zur Verfügung stellen.

Ich habe in der kurzen Zeit, die ich hier bin, die Vielfalt und die Fähigkeiten der Kinder kennen gelernt. Auffallend ist, dass in einer Zeit der großen Veränderungen an der Beethovenschule unsere Schülerinnen und Schüler bestens damit zu Recht kommen. Der neue Schulhof wird dabei genauso selbstverständlich angenommen und zum Spielen genutzt, wie die Möglichkeit, vor Schulbeginn das Schulgebäude betreten zu können und sich in aller Ruhe auf den Unterrichtsbeginn vorzubereiten.

Auch die Zusammenarbeit mit den Eltern in den Gremien wie auch bei Einzelgesprächen ist sehr vertrauensvoll und unterstützend. Auf diese positive Stimmung werden wir in den nächsten Wochen bis Weihnachten zurückgreifen, wenn es heißt, das gesamte Innenleben der Schule in Umzugskisten zu verpacken. Eine Mammutaufgabe steht vor uns allen. Hierfür brauchen wir die Hilfe tatkräftiger Eltern. Ich bedanke mich an dieser Stelle für das uns entgegengebrachte Verständnis, dass wir den Unterricht bereits am 15.12.10 beenden, um dann tatkräftig ans Verpacken gehen zu können.

Auf das offene und engagierte Kollegium kommen viele Veränderungen und umfangreiche Aufgaben in nächster Zeit zu. Nicht nur der Umzug in die Interimscontainer steht an. Wir haben noch im November bei der Stadt Offenbach den Antrag auf Umwandlung der Beethovenschule in eine Ganztagschule eingereicht. Mit dem Einzug in den Neubau 2012/13 soll dann der Ganztagsbetrieb aufgenommen werden. Hier ist ein Kooperationsprojekt von der Stadt Offenbach und der Schule geplant.

Der Inspektionsbericht der Schule hat gezeigt, dass die Beethovenschule über hervorragende Unterrichtsangebote und pädagogische Konzepte verfügt. Auf diese Fähigkeiten des Kollegiums greifen wir zurück, wenn wir das pädagogische Konzept für die „neue Beethovenschule“ entwickeln.

Unter den gegebenen Umständen bleiben mir zwei Wünsche. **Erstens: Packen wir's an und zweitens: Packen wir's ein.**

Ich bedanke mich bei all den großen und kleinen Textschreiberinnen und Textschreibern, die zum Gelingen dieser Ausgabe beigetragen haben.

Konrad Ertinger
Schulleiter

Lernen auf der Baustelle

Die zeitliche Abfolge des Neubaus ist auf Seite 1 erläutert. Diese rein baulichen Planungen stellte das ausführende Unternehmen Hochtief im August vor. Hier einige weitere Planungsaspekte:

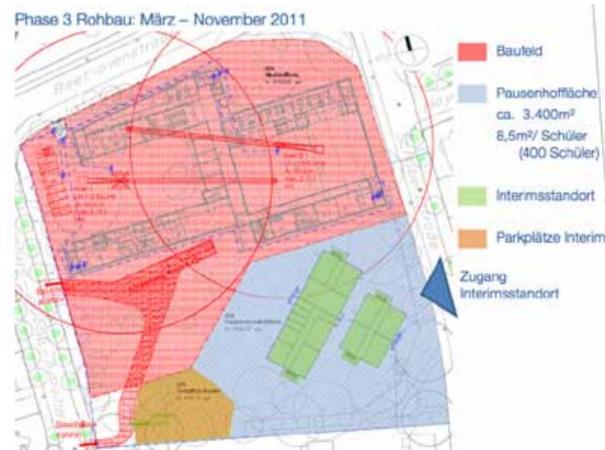


- Der Zugang zum Schulgelände erfolgt ab Januar während der Bauphasen wieder von der Schubertstraße aus, nur der Eingangsbereich kann sich teilweise etwas verschieben. Die Baustellenzufahrt soll in der Richard-Wagner-Straße (Höhe Lehrerparkplatz) eingerichtet werden.
- Der Sportunterricht findet bei der Turngemeinschaft Offenbach (TGO) in der Sprendlinger Landstraße statt. Deswegen hat bereits seit dem Sommer jede Klasse eine Doppelstunde Sport, damit in dieser Zeit auch der Hin- und Rückweg bewältigt werden kann.
- Der Pausenhof wird in der Bauzeit rund um das Containerdorf sein, der Lehrerparkplatz bleibt vorerst an der alten Stelle erhalten.
- Die Lärmbelastung soll möglichst gering gehalten werden. Die Container sollen auch über Schall- und Wärmeschutz verfügen und nicht ausdünsten.
- Auch im Containerdorf wird es die Möglichkeit geben, dass Deutsch & PC in eigenen Räumen unterrichtet wird. Ebenso stehen Räumlichkeiten für die Betreuung der Kinder der Villa Sonnenschein zur Verfügung.

richtet wird. Ebenso stehen Räumlichkeiten für die Betreuung der Kinder der Villa Sonnenschein zur Verfügung.

- Die Klassenräume im Container sind kleiner als die bisherigen Räume. Es wird weniger Stauraum geben und genaue Angaben, wie etwas an den Wänden befestigt werden kann.
- Mit dem Umzug in das Containerdorf übernimmt Hochtief die Bewirtschaftung der Beethovenschule. Das bedeutet, dass das Unternehmen damit auch für den Hausmeister und das Reinigungspersonal zuständig ist. Damit heißt es Abschied nehmen von unserem Herrn Plaumann im Blaumann (siehe Artikel auf Seite 5).

- Einen Hausmeister wird es dann wahrscheinlich nur noch in den Vormittagsstunden auf dem Gelände geben. Inwiefern die AG-Angebote des Fördervereins dann noch stattfinden können, ist noch offen.



Am Ende steht an der Beethovenstraße ein dreistöckiges Passivhaus mit großer, integrierter Zweifelder-Sporthalle, das alle räumliche Voraussetzungen eines modernen Schulbaus mit Ganztagesangeboten erfüllen soll. Die Klassenräume haben eine Größe von etwa 70 qm, etwas kleiner als die bisherigen. Eine Schwachstelle scheint die recht knapp bemessene Cafeteria zu sein: Bis zu 500 Kinder sind – selbst im Schichtbetrieb – wohl nicht satt zu bekommen.



Und wie viel letztendlich von dem schönen großen Schulhof tatsächlich bleibt, ist noch abzuwarten. Die Stadt beharrt weiterhin darauf, dass sie etwa ein Drittel des Gesamtgeländes abknapsen muss. Denn gegenüber dem Regierungspräsidium, der die Kosten für den Bau genehmigte, musste ein Gegenwert – der mögliche Verkauf – angegeben werden. Ob ein Verkauf Realität wird, steht noch in den Sternen. Ebenso, was ansonsten mit dem Gelände geschehen könnte.

Interviews mit den Neuen an der BeeS



Interview mit Herrn Ertinger



- Wie heißen Sie?** Ich heiße Konrad Ertinger.
Wie alt sind Sie? Ich bin 58 Jahre alt.
Wann haben Sie Geburtstag? Im September.
Wo sind Sie geboren? In Esslingen bin ich geboren, das ist eine Stadt neben Stuttgart.

Wenn Sie drei Wünsche frei hätten, was würden Sie sich wünschen?

Ich würde mir drei ganz tolle Bücher wünschen - eins davon wäre ein Krimi. Außerdem würde ich mir ein Ziel aussuchen, wo ich mit meiner Familie hinfahren könnte. Und als letzten Wunsch: Ich würde gerne toll essen gehen.

Was hören Sie für Musik?

Am liebsten Songs von Gruppen der 60er und 70er Jahre wie Beatles, Stones, Ten Years After, Joe Cocker ... und von heute Herbert Grönemeyer sowie Lieder des Franzosen Christoph Maa. Ansonsten liebe ich klassische Musik von Chopin über

Beethoven bis Mozart. Und die höre ich gerne und oft zuhause und dann laut!

Spielen Sie ein Instrument? Nein. Gitarre kann ich zwar spielen, aber nicht mehr so gut.

Was ist Ihr Lieblingsessen? Es sind Spätzle, da ich aus dem Schwabenland komme.

Sind Sie Vegetarier? Nein.

Haben Sie auch manchmal schlechte Laune, wenn Sie in die Schule müssen?

Wenn ich in die Schule muss, habe ich keine schlechte Laune. Ich finde meine Arbeit in der Verwaltung sehr anspruchsvoll und auf den Matheunterricht freue ich mich immer noch ganz besonders.

Trinken Sie lieber Kaffee oder Tee zum Frühstück?

Zum Frühstück Tee und anschließend trinke ich in der Beethovenschule ein Tässchen Kaffee.

Können Sie auch eine andere Sprache als Deutsch sprechen?

Französisch kann ich noch sprechen, aber leider kein Spanisch.

Machen Sie Sport?

Ja, Volleyball spiele ich. Ich wandere auch sehr gerne und mache Skilanglauf.

Was ist Ihr Lieblingshobby?

Mein liebstes Hobby ist Wandern. Gerne mache ich auch etwas mit meinen Händen, zum Beispiel etwas Handwerkliches herstellen.

Wenn Sie etwas an unserer Welt verändern könnten, was würden Sie tun?

An allererster Stelle müsste man viel mehr für die Kinder tun.

Wenn Sie auf einer einsamen Insel leben könnten, welche drei Sachen würden Sie mitnehmen und warum?

Ich würde einen Regenschirm mitnehmen, weil ich den Regen nicht mag. Aber auch ein Feuerzeug und einen Fallschirm. Als ehemaliger Fallschirmspringer könnte ich mir dieses Hobby als guten Zeitvertreib vorstellen. Auf der Insel müsste natürlich ein guter Absprungplatz zu finden sein. Ein Fernglas und ein Schweizer Offiziersmesser wären dann sicherlich auch noch nützlich. Dann hätte ich allerdings schon fünf Sachen dabei.

Was ist Ihr Lieblingsfach in der Schule? Mathematik.

Als Kind wollten Sie werden...

Pilot oder Bauer.

Was würden sie gerne erfinden? Eine Maschine, die den Kindern das Denken erleichtert.

Interview mit Lena Kaempf



- 1. Wie alt sind Sie?** Ich bin 27 Jahre alt.
2. Warum sind Sie Lehrerin geworden? Lehrerin bin ich geworden, weil ich schon immer gerne mit Kindern zusammen gearbeitet habe und mir die Schule gefällt.
3. Welches Fach unterrichten Sie am liebsten? Meine Lieblingsfächer sind Deutsch, evangelische Religion,

Englisch und Französisch. Englisch spreche ich gerne und auch die Themen finde ich toll. Evangelische Religion ist ein ganz besonderes Fach für mich, weil ich es gerne unterrichte und ich an Gott glaube.

4. Feiern Sie Halloween mit den Kindern der Beethovenschule? Wenn ja, was machen Sie besonders gerne während dieser Unterrichtseinheit?

In der 4. Klasse habe ich mit den Kindern Halloween gefeiert. Wir haben gespielt, Gruselwörter gelernt und ich habe eine Gruselgeschichte auf Englisch vorgelesen.

5. Was hören Sie für Musik?

Ich höre gerne die Musik von Michael Jackson.

6. Freuen Sie sich auf die Weihnachtszeit? Auf was freuen Sie sich besonders?

Ja, weil ich die besinnliche Zeit sehr genieße. Man freut sich während dieser Zeit über die Geburt Jesus, die Hoffnung bedeutet.

7. Was ist Ihr Lieblingsessen?

Mein Lieblingsessen ist Pizza, weil sie so lecker schmeckt.

8. Was ist Ihr Lieblingshobby?

Ich mache gerne Sport, weil es sich gut anfühlt, wenn ich mich bewege. Ich lese gerne, weil man schöne Geschichten lesen und sich über vieles informieren kann.

9. Als Kind wollten Sie werden...

Lehrerin.

Lotsendienst gestartet

Am 1. Dezember war es soweit: zehn Mütter der BeeS-Schulgemeinde haben ihre Verkehrshelferausbildung abgeschlossen. Bei den praktischen Übungen an den beiden Zebrastreifen an der Schule wurden sie von Polizeioberkommissar Manfred Lotz eingewiesen: Beobachtung des Verkehrs, Unterstützung beim Überqueren der Straße bieten, Handhabung der Kellen ... Dem vorausgegangen war eine theoretische Einführung an der Waldschule, gemeinsam mit zukünftigen Verkehrshelfern der Waldschule und der Buchhügelsschule.

Jeden Morgen vor der ersten Schulstunde werden für etwa 20 bis 30 Minuten Verkehrshelfer den BeeS-Schülern im Verkehr beistehen. Denn aufgrund der veränderten Verkehrssituation durch den Neubau der BeeS haben sich der Arbeitskreis „Sicherer Schulweg“ und der Förderverein für eine Schulung von Verkehrshelfern ausgesprochen. Und es wirkt: Bereits nach zwei Tagen verhalten sich die Autofahrer – oftmals die Eltern (!) – viel rücksichtsvoller. Es wird nicht mehr direkt auf der Kreuzung geparkt, sondern die Kinder an sicherer Stelle aus dem Auto gelassen. **Gut so!**



Gemeinsam für den Sport

Ein buntes Sportpaket erhielt die BeeS von der Überörtlichen Chirurgischen Gemeinschaftspraxis der Emma Klinik im Rahmen der Aktion „Gemeinsam für den Sport“. Konrad Ertinger und die Sportkoordinatorin Alexandra Müller erhielten es aus den Händen von Dr. Robert Porcher.

„Die Förderung von Kindern und Jugendlichen gerade hier in unserer Region liegt uns sehr am Herzen. Wir freuen uns, dass wir einen Teil dazu beitragen können, das Sport- und Bewegungsangebot an der Beethovenschule zu verbessern und den Schülerinnen und Schülern eine Freude zu bereiten“, so der Vertreter der Überörtlichen Chirurgischen Gemeinschaftspraxis der Emma Klinik in Seligenstadt. Die neun Fachärzte der Praxis unterstützen bereits seit vielen Jahren zahlreiche Veranstaltungen und soziale Projekte in der Region.





Die Kinderreporter



Herbst-Rondelle der Klasse 4a

Blätter fallen auf den Boden.
Es ist Herbst.
Die Kinder lassen ihre Drachen fliegen.
Es ist Herbst.
Der Igel und auch andere Tiere bereiten sich auf den Winter vor.
Wir freuen uns über die Herbstferien.
Es ist Herbst.
Blätter tanzen im Wind.
Julian

Eichhörnchen sammeln Nüsse.
Es wird kalt.
Zugvögel fliegen nach Süden.
Es wird kalt.
Bäume verlieren ihre Blätter.
Die Igel suchen sich einen Schlafplatz.
Es wird kalt.
Kinder sammeln Kastanien.
Michelle

Blätter verfärben sich.
Der Sommer ist vorbei.
Die Blätter fallen vom Baum herab.
Der Sommer ist vorbei.
Die Kinder sammeln Kastanien.
Sie basteln Kastanienmännchen.
Der Sommer ist vorbei.
Die Kinder trinken warmen Tee.
Hannah

Die Blätter fallen vom Baum.
Weil es Herbst ist.
Die Äpfel werden reif.
Weil es Herbst ist.
Der Wind ist wieder da.
Die Kinder lassen Drachen steigen.
Weil es Herbst ist.
Die Tiere fressen sich ein dickes Fell an.
Raoul

Die Kinder spielen mit den Drachen.
Die Drachen steigen hoch.
Einem Kind fliegt der Drachen weg.
Die Drachen steigen hoch.
Alle haben großen Spaß.
Die Drachen sind bunt.
Die Drachen steigen hoch.
Jetzt gehen die Kinder rein.
Luis

Im Herbst war es windig.
Es war so als wäre es Winter.
Ich war überrascht, als ich hierher kam.
Es war so als wäre es Winter.
Ich spielte trotz schlechten Wetters draußen.
Ich habe die Kälte gefühlt.
Es war so als wäre es Winter.
Es war aber Herbst.
Bartu

Licht & Schatten

Wir, also die Klasse 4c, sind zusammen mit unserer Klassenlehrerin Fr. Lehmann mit einer Straßenbahn in die Ausstellung „Licht & Schatten“ gefahren. Dort wurden wir dann in drei Gruppen aufgeteilt. Es gab viele verschiedene Stationen, die mit Licht und Schatten zu tun haben. Leider konnten nicht alle Gruppen alle Stationen ausprobieren. Ganz am Ende haben alle erzählt, welche Station sie am besten fanden. Mir hat am besten die Station „Schatten einfangen“ gefallen. Bei dieser Station gingen wir mit unserer Führerin in einen kleinen dunklen Raum mit schwarzen Vorhängen an den Wänden. Nur eine Wand war weiß. Immer ein paar Kinder aus meiner Gruppe mussten sich ganz nah an die Wand stellen. Anschließend drückte unsere Führerin auf einen Schalter. Dann kam aus einem Scheinwerfer an der Decke ein helles bläuliches Licht. Kurz danach durften die Kinder wieder von der Wand weggehen. Doch ihre Schatten waren immer noch an der Wand, obwohl sich die Kinder bewegten. Das Licht hatte ihre Schatten eingefangen. *Elsa Wolff, 4c*



Besuch der Ausstellung "Schatten und Licht"

Am 16.09.2010 machte meine Klasse einen Ausflug. Wir fuhren mit der S-Bahn nach Frankfurt ins Kindermuseum. Im Museum gab es viele Stationen und eine war sehr aufregend. Da war eine kleine Schiene und auf der Schiene war ein Stab und darauf haben wir einen Handschuh gesteckt. An der Seite waren Scheinwerfer. Wir haben sie angemacht und haben die Schatten von rechts und von links gesehen. Danach haben wir ein grünes Licht und ein rotes Licht gleichzeitig angemacht. Das grüne Licht hat einen roten Schatten geworfen. *Mandana*

Der Schatten verändert sich
An einer Station mussten wir Aufgaben lösen. Wir sollten gucken wie sich der Schatten verändert, wenn ein Gegenstand nah oder weiter weg ist. Die Antwort war: Wenn der Gegenstand nah ist, dann ist der Schatten groß und dick. Wenn der Gegenstand weiter weg ist, dann ist der Schatten klein und dünn. Dann mussten wir gucken wie der Schatten ist, wenn zwei bunte Lichter scheinen. Dabei kam raus, dass es bei zwei bunten Lichtern zwei Halbschatten und einen Kernschatten zu sehen gibt. *Gülhas*

Als erstes sucht man einen Hintergrund aus. Dann bastelt man die Figuren und legt sie auf den Hintergrund. Als nächstes drückt man auf den Filmaufnahme-Knopf. Damit haben wir unser erstes Filmbild. Dann bewegt man die Figuren ein kleines Stück und drückt wieder auf den

Filmaufnahme-Knopf. Jetzt haben wir das zweite Filmbild. Das muss man so oft wiederholen bis die Geschichte und damit der Film fertig ist. *Philip*

Wie man einen Film dreht
Wir waren im Kindermuseum in Frankfurt bei der Hauptwache. Wir hatten das Thema Schatten und Licht. Unsere Klasse wurde in Gruppen aufgeteilt. Philip, Estelle, Sandra, Noah und ich waren in einer Gruppe. Ich erzähle von der Station in der wir einen Film alleine machen mussten. Dafür machten wir aus schwarzer Pappe Figuren. Ich habe einen Alien gemacht, Philip ein Auto und Estelle ein Ufo. Sandra einen Mann und Noah ebenfalls einen Alien. Als alles fertig war ging es los. Die Bilder werden auf einen Apparat gelegt und jede einzelne Bewegung wird fotografiert. Als erstes kam das Auto, dann das Ufo, da stiegen die Aliens aus und das Auto fuhr zurück. Der Mann stieg aus und ein Alien kam. Dieser riss dem Mann die Beine aus und der Film war zu Ende. *Cyprian*

Das Licht und die Stadt
An einer Station mussten wir Städte bauen, so dass jedes Haus Sonne bekam. Die Sonne waren drei Lampen. Da konnte man Winter, Frühling und Sommer einschalten. Winter war ganz unten, Frühling war höher und Sommer war ganz hoch. Dann mussten wir den Schatten von den Häusern mit einem Lineal messen. Im Winter war der Schatten ganz lang, im Frühling war der Schatten kürzer und im Sommer ganz kurz. *Robin*

L wie Löwe; M wie Maus; S wie Sonnenblume



Auf der Suche nach der dritten Sportstunde

Und schon fündig geworden, OK, das war leicht: Die tägliche Bewegungszeit ist Ersatz für die dritte Sportstunde der Stundentafel für die Grundschule. Der Klassenlehrerin wird eine Stunde zugewiesen, die sie dann als tägliche Bewegungszeit auf die fünf Vormittage verteilt. Eine kleine Umfrage bei den Offenbacher Grundschulen ergab, dass die dritte Sportstunde fast überall als verteilte Bewegungszeit wie bei uns oder als Bewegungsstunde – am Stück und im Stundenplan fest verankert – erteilt wird. Bewegt wird sich an den verschiedensten Orten: ob im Schulhof, Musiksaal, Klassenzimmer, oder je nach Lage der Schulen im Wald oder am Main. Die Ernst-Reuter-Schule berichtete von einer echten dritten Turnhallen-Sportstunde für alle Grundschüler. Das wird möglich durch eine teilbare Sporthalle und die Mitbenutzung der Jahn-Halle und einer Tennis-Halle. Und an der Mathildenschule kommen immerhin die Ganztagsklassen in den Genuss einer dritten Stunde in der Turnhalle.

Sport in der Bauphase

Ohne Abstriche wird der Sportunterricht in der Bauphase der neuen Beethovenschule wohl nicht davonkommen. Aber die Verhandlungen mit der Turngesellschaft Offenbach und der Humboldtschule waren erfolgreich. Im Moment sieht es so aus, dass die Kinder der Beethovenschule vormittags die TGO-Halle in der Sprendlinger Landstraße, Ecke Robert-Koch-Straße, und an zwei Nachmittagen pro Woche die Sporthalle der Humboldtschule benutzen werden. Vormittags soll ein städtischer Pendelbus die Kinder befördern, nachmittags wird zu Fuß gegangen.



Nachmittagsprogramm im neuen Schuljahr

Sicher kennt ihr die Kurse am Nachmittag in der Beethovenschule. Vielleicht habt ihr auch selbst schon einmal mit gebastelt, gewerkelt, experimentiert oder das Zaubern ausprobiert. Es macht uns viel Spaß und Freude die Programme für euch auszusuchen und eure Anmeldungen einzusammeln. Das gültige Programm läuft noch bis zum Januar und einige Kurse finden bis dahin noch statt, z.B.: das Weihnachtsbasteln und der Nähkurs. Danach wollen wir eine kleine Pause einlegen. Die Lehrerinnen und Schüler/innen sollen genug Zeit haben sich in den Containern einzurichten und „einzuleben“. Die Planung ist, zu den Osterferien wieder neue Nachmittagsangebote des Fördervereins anzubieten. Denn, unsere „Containerschule“ soll auch am Nachmittag bunt und lebendig werden. Wir freuen uns, wenn ihr dann wieder mit dabei seid!
(für den Förderverein Alexandra Tomas)

Tschüß Herr Plaumann!

Seit sechs Jahren gehört John Plaumann zur Beethovenschule. Der Mann im Blaumann ist immer zur Stelle, wenn ein Kind ein Pflaster braucht, eine Mütze verloren gegangen ist, Stühle für eine Klassenaufführung gebraucht wird, Tische geschoben oder Glühbirnen ausgewechselt werden müssen ...

Doch am 16. Dezember heißt es Abschied nehmen von unserm Hausmeister. Denn wenn die restliche Schulgemeinde in die Container umzieht, ist Herr Plaumann nicht mit von der Partie. „Wo ich von der GBM (Gebäudemanagement) eingesetzt werde, weiß ich noch nicht, aber das Unternehmen ist für alle Liegenschaft der Stadt Offenbach zuständig.“ Hintergrund für den Wechsel ist, dass ab dem neuen Jahr die Baugesellschaft Hochtief für das Personal im Gebäude zuständig ist – neben der Hausmeisterstelle gilt das auch für das Reinigungspersonal. Während der Bauphase wird der Hausmeisterposten nur am Vormittag besetzt sein. Wie die Nachmittagsstunden geregelt werden, ist noch offen.

Der gutmütige Mann ist ein wenig traurig, wird dem zweifachen Vater von inzwischen erwachsenen Kindern (18 und 20 Jahre alt) seine Beethovenschule fehlen. „Die Kinder, die Lehrer, das ganze Umfeld, die Atmosphäre – es ist schwierig diese Gefühle zu beschreiben.“

Lieber Herr Plaumann, auch wir – die Schulgemeinde – sind traurig, dass Sie nicht mehr bei uns sein werden, denn Sie werden uns fehlen. Wir wünschen aber viel Erfolg und Freude bei Ihren neuen Aufgaben.



Tschüß Herr Plaumann und lassen Sie es sich gut gehen!

Ranzenaktion ein voller Erfolg!

Im Sommer diesen Jahres hatte der Schulelternbeirat zur Spenden-Aktion: „Helfen macht Schule“ aufgerufen. 32 ausgediente Schulranzen wurden darauf hin an der Bees gesammelt. Zum Teil waren sie gefüllt mit Mäppchen, Turnbeutel, Kuscheltieren und Schreibmaterial. Nun gehen die Ranzen auf die Reise zu einem neuen Schulkind. Die Hilfsorganisation Gain mit Sitz in Gießen, übernimmt den Transport und die direkte Verteilung vor Ort. Seit 2003 konnten somit bereits mehrere hundert Ranzen an bedürftige Familien verteilt werden. Durch eine solche Sachspende ist es Kindern in Ländern wie z.B. Uganda, Lettland und der Ukraine überhaupt erst möglich, eine Schule zu besuchen. Die Anschaffung eines Ranzens mit Heften und Stiften übersteigt die finanziellen Mittel der in Armut lebenden Familien bei weitem. Oft gibt es nur ein Heft und einen Stift in einer Familie, den die Geschwisterkinder untereinander teilen müssen.



Wir sagen herzlichen Dank an alle, die gespendet haben!
Gerne könnt ihr euch zusammen mit euren Eltern einen Film des Senders Kika über die Verteilung der Ranzen anschauen. Ihr findet diesen auf der Internet Seite der Hilfsorganisation www.gain-germany.org. Hier könnt ihr hier auch noch eine Menge mehr erfahren, wie man armen Familien helfen kann.





Verkehrsdetektive leuchten den Weg

Lange schon wurde sie in der Presse angekündigt und alle warteten gespannt auf die Übergabe der von ADAC, der BILD-Hilfsorganisation 'Gelber Engel' und der Deutschen Post gesponserten gelben Westen. Nachdem die Auslieferung wegen Nachbesserung des Materials verschoben werden musste, konnten im Laufe der zweiten Novemberwoche endlich auch die Westen an die Erstklässler der Beethovenschule verteilt werden.

Aufgeregt wurde die Verpackung der hellgelb leuchtenden Westen mit den rot und silbrig strahlenden Streifen aufgerissen, und aus den Schulanfängern wurden Verkehrsdetektive – ebenso wie die Maskottchen Frieda & Felix auf der Rückseite der Jacken. „Wieder hergeben? Niemals!“ strahlt die sechsjährige Charlotte und ihr Klassenkamerad Egemen pflichtet bei "die ziehe ich jeden Tag an – versprochen!".

Ziel der Aktion ist es, den Schulweg für die Jüngsten noch sicherer zu machen. Gerade zu Beginn der dunklen Jahreszeit schnell die Unfallrate von Kindern drastisch in die Höhe und ist laut ADAC doppelt so hoch wie im Sommer. Sechsjährige reagieren auf Unvorhergesehenes zwei- bis dreimal langsamer als Erwachsene und auch das Seh- und Hörvermögen von Schulanfängern ist noch nicht voll entwickelt. Gerade seitlich heran-nahende Fahrzeuge werden erst sehr spät gesehen und Geräusche nicht richtig geortet. Diese Gefahr soll, so weit wie möglich, verringert werden.

Auch in der Freizeit sollen sich die neuen Sicherheitswesten bewähren, sei es auf dem Spielplatz oder auf dem Weg zum Sport – die leuchten-

den Begleiter machen es möglich, ein Kind bereits in 140 Meter Entfernung statt bei frühestens 25 Meter Entfernung zu sehen. Viel Spaß, ihr Detektive!
Ilka Söhnchen, Arbeitskreis Sicherer Schulweg



Verkehrschaos - Nein danke!



Das morgendliche Bild rings um die Beethovenschule gestaltet sich stets gleich: Schüler, die sich auf Fahrrädern oder zu Fuß mehr oder minder schnell Richtung Schule bewegen, und Eltern, die ihre Kinder per Auto bringen. Doch viel zu oft parken letztere im absoluten Halteverbot, denn das Kind soll ja möglichst schnell und 'sicher' in das Schulgebäude gelangen. Dass sich so mancher zum Einen verkehrsfördernd den anderen Verkehrsteilnehmern und zum Andern in höchstem Maße unverantwortlich den Kleinsten im Straßenverkehr verhält, wird geflissentlich außer Acht gelassen. Schließlich geht es ja um das eigene Kind! Insbesondere die neue Verkehrssituation, bedingt durch die nun beginnenden Baumaßnahmen, erfordert ein hohes Maß an Rücksicht von allen Beteiligten. Wenn Zebrastreifen rücksichtslos zugeparkt werden und die Schüler in der Mitte der Straße stehen müssen, um den Straßenverlauf einsehen zu können, quetscht vor ihren Füßen schon der ein oder andere Reifen heranbrausender Fahrzeuge – hoffentlich geschieht dies nie eine Sekunde zu spät! Wenn das „Heil-über-die-Straße-kommen“ zur Glücksache wird, stimmt etwas nicht! Aus diesem Grund hat sich eine Gruppe besorgter und engagierter Eltern bereiterklärt, in das Verkehrsgeschehen um die Beethovenschule einzugreifen und als von der Verkehrswacht geprüfte Schülerlotsen ihren Beitrag zu leisten. Unsere Bitte an Sie: Grundschüler verunglücken besonders häufig im Straßenverkehr und gerade jetzt in der dunklen Jahreszeit schnell die Unfallrate von Kindern drastisch in die Höhe. Verhalten Sie sich insbesondere rund um die Schule und mit dem Augenmerk auf den zukünftigen Baustellenverkehr besonders rücksichtsvoll. Schließlich geht es um unsere Kinder!
Arbeitskreis Sicherer Schulweg

Die Kinderreporter

Traumfänger basteln



Ich wollte schon immer einen Traumfänger haben. Damit er meine schlechten Träume einfängt und die mir keine Angst mehr machen.

Im Kurs von Katja Rappe konnte ich mir endlich meinen eigenen Traumfänger basteln. Einen ganz großen, mit weißen Federn dran, wie bei den Indianern. Der hängt jetzt über meinem Bett. Und dann habe ich noch einen kleineren geschenkt bekommen. Und eine Anleitung zum selber basteln. Mir hat der Kurs viel Spaß gemacht. **Eva-Lotte Zinkam, 4b**

AN DOMASTAK WAN WIA EM TREI
EISCH PAK. DA WA PAST DIE GAUSE
KLASE MIT DAS HAT SCHBAS G.MART.
DAS KAROSSEL HAT AM MEISDEN SCHPAS
G.MART. UNT DIE MIA WA DA ABA TIMO
AUCH, PAR MÜTER WAN MET.
KARA LAPS 1b



In der Töpfer-AG...

... von Frau Kolbe haben wir tolle Sachen gemacht. **Luis, 2c**



WICHTIGE TERMINE ! WICHTIGE TERMINE ! WICHTIGE TERMINE !

| | |
|------------|--|
| 15.12. | 10.45 Uhr – Unterrichtsschluss, Beginn der Weihnachtsferien für die SchülerInnen der Bees |
| 16./17.12. | ist unterrichtsfrei, räumen in den Klassenzimmern |
| 10.1. | 1. Schultag – im Container, Unterricht nur bis 10.45 Uhr, da die Lehrer noch im Container auspacken müssen |
| 28.01. | 12.30 Uhr – Schulschluss nach Zeugnisausgabe |
| 07.03. | Rosenmontag – unterrichtsfrei |
| 08.03. | Faschingsdienstag – unterrichtsfrei |
| 15.04. | 10.45 Uhr – Beginn der Osterferien |

Die Kinderreporter

Sauberhafter Schulweg

Die Klasse Klasse 1c (jetzt 2c) nahm am 29.06.10 an dem hessenweiten Aktionstag „Saubere Schulwege“ teil.

Trotz glühender Hitze machte sich die 1c motiviert auf den Weg, um einige Straßen des Schulbezirks von Müll zu befreien. Die Arbeit hat sich gelohnt, mehrere Müllsäcke wurden gefüllt und Spaß gemacht hat es außerdem.

Und nun noch unsere Bitte an alle:

Bite bite bite Last Uhre
stat nicht so ferdrecken
schmeist euren müll ieh di
maltone eure 2c

müllsammlung
Wir haben müll gesammelt.
Wir haben T-Shirts bekommen. es war sehr sehr sehr sehr sehr heiß



Im Yogakurs

Im Yogakurs haben wir viele Yogaübungen gemacht. Beispiel: Schildkröte, Sonne, Erde und, und, und...

Unsere Yogalehrerin Christine hat uns einen Yogapass gegeben. Wenn wir kamen haben wir einen Stempel bekommen. Wenn wir 4 Stempel hatten, haben wir einen Stein bekommen. Zum Anfang haben wir ein Lied gesungen, genauso wie am Ende.

Anna, 3c



1.10.10 Am Dienstag Waren wir auf dem Markt Wir haben Gemüse gekauft. Es hat doll gereget.
Am Donnerstag haben wir in der Küche Gemüsesuppe gekocht.
Ich habe Prokoli geschritten und hoch Kohl rabi geschritten und hoch kartoffeln gescheld.

Lennox und Joelle, 2c



Die Herbstwald-AG

Am Anfang haben wir ein lustiges Spiel gespielt. Dann sind wir erstmal eine Weile gelaufen. Im Wald gab es sehr viel zu sehen, z.B. Höhlen von Larven, ein Pilzgewebe und einen Baum, der seine Blätter abwirft, obwohl sie noch grün sind (Schwarzerle). Wir haben auf einer Lichtung Pause gemacht. Danach haben wir Weichbodentiere gesucht und gefunden: Regenwürmer, Bandfüßer und Schneckeneier, und uns auf den Rückweg gemacht.

Jan (3c)



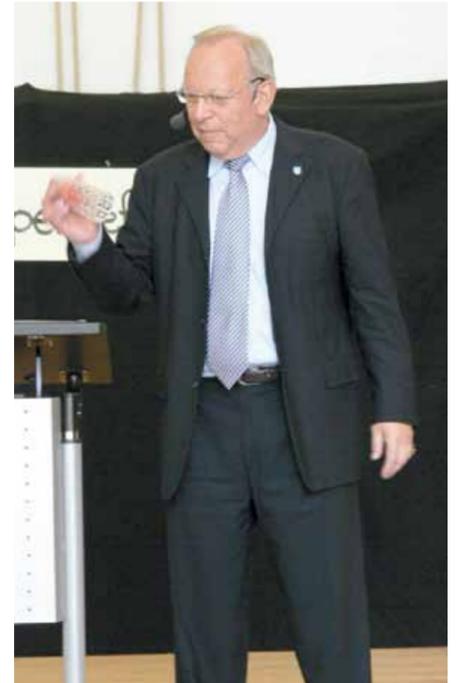


Die Verabschiedungsfeier von Herrn Beitler - hier einige Höhepunkte

Dr. Bienussa, Schulleiter, unterhielt sehr amüsant und mit einigen Spitzen versehen mit seinem Märchen (siehe unten auf der Seite) und überreichte anschließend die Urkunde zum Ruhestand.

Der Schuldezernent Paul-Gerhard Weiß verschenkte zum Abschluss seiner Rede einen Bauhelm, damit Herr Beitler auch weiterhin die Fortschritte am Neubau inspizieren möge. Oberbürgermeister Horst Schneider sprach im Namen des Magistrats seinen Dank für die langjährige unermüdete Tätigkeit des scheidenden Rektors aus. Es wurden keine Kosten und Mühen gescheut und auch die Oper „Carmen“ auf die Bühne gebracht! Die Kolleginnen führten endlich mal wieder ihr Sockentheater auf.

Die Schulleiterin der Eichendorffschule Doris Renkel bekräftigte ein ums andere Mal: Beitler can! Ober er nun gelb und rosa trägt, immer Gesundheit und Fröhlichkeit ausstrahlt oder mehrere Dinge gleichzeitig tut – Beitler can! Das Abschiedsgeschenk der Offenbacher Schulleiter für Herrn Beitler und seine Frau: ein Wochenende im Odenwald.



Ein märchenhafter Abschied - Der wackere Gerhard und sein Beethovenschlösschen



lands am Main, mit schönen, breiten Straßen, einem herrlichen Schlosse, drei Kirchen, Waisenhaus etc., deren Industrie großen Ruf hat.“

„Ei“, rief der liebe Gerhard, „in dieser schönen deutschen Stadt, in der Lehrer so gerne arbeiten, möchte ich in Zukunft leben.“ Da Frankfurt mit Offenbach durch eine Straßenbahn verbunden war, konnte Gerhard sich oft dort aufhalten und lernte auf einem dieser Wege auch eine Prinzessin kennen. „Auch Goethe hat in Offenbach seine Lili Schönemann gefunden“, dachte Gerhard. Und so lebte Gerhard in froher Erwartung auf sein künftiges Dasein. Doch er rechnete nicht mit dem bösen Riesen in Wiesbaden, denn der fand an der Freude des jungen Schulmeisters kein Wohlgefallen.

„Wir haben keine Verwendung für dich in Offenbach“, donnerte der Riese, „du musst nach Witzhausen gehen.“ Gerhard erschrak und überlegte: „Vielleicht kann ich den bösen Riesen umstimmen?“ So begab er sich auf eine lange und beschwerliche Reise nach Nordhessen, um den Riesen in seinem Bau zu treffen. Nach mehreren Tagen gewährte ihm der Riese eine Audienz. Gerhard trug sein Anliegen vor: Seine Prinzessin in Offenbach, sein Lebensmittelpunkt am Main, er wolle seinen Dienst in Offenbach antreten. Der Riese hörte interessiert zu und schrieb anschließend einen Aktenvermerk: Gerhard „macht einen menschlich recht ordentlichen und gereiften Eindruck“. Deshalb beschloss er, dass dem Gerhard infolge seiner hohen Reife eine Schulmeisterei in Witzhausen zuzumuten sei.

„Nein“, sagte Gerhard, „ich will nicht nach Witzhausen. Dann studiere ich lieber noch zwei Jahre in Frankfurt.“ Gerhard hoffte, dass in dieser Zeit der Riese ihn vergessen möge. Und er heiratete, nämlich am 28.11. um 11.40 Uhr. Doch der Riese blickte fortan düster und wartete ab. Wieder und wieder bat Gerhard um eine Verwendung in Offenbach, aber der Riese bestand darauf, dass

Gerhard für ein Jahr lang in Witzhausen, fernab von seiner Familie Dienst tun müsse.

Ein Jahr und zwei Monate nach seiner Heirat hatte es Gerhard geschafft. Er konnte sich beim Schulamt in Offenbach zum Dienst melden. Vier Jahre später wurde er zweiter Vorsteher des Beethovenschlösschens. Gerhard schien vor der Erfüllung seiner Träume zu stehen. Er war im schönen Offenbach und konnte lieben Kindern das Lesen, Schreiben und Rechnen beibringen.

Doch eines Nachts wurde Gerhard schweißgebadet aus seinen Träumen gerissen. Ihm schwante, dass vom zweithöchsten Berg Offenbachs, der Rosenhöhe, Wassermassen auf seine Schule herabstürzten. Erst senkte sich das Schlossgebäude, dann hob es sich und dann senkte es sich wieder. Die Mauern rissen und die Fenster barsten, scharfe Glasstücke schwirrten durch die Flure. „So eine Schule in Bewegung will ich nicht haben“, rief Gerhard voller Angst und wandte sich Hilfe suchend an die Ratsherren der Stadt. Doch dort begegnete man ihm mit düsterer Miene.

„Weißt du nicht“, fragten ihn die Ratsherren, „dass Offenbach unter dem Bann eines bösen Zauberers steht?“ Gerhard war erschüttert, davon hatte er nie etwas gehört und erwiderte: „Nein, das weiß ich nicht, wie heißt denn der böse Zauberer und wo wohnt er?“ Gerhard erinnerte sich, dass er bereits den Riesen in Wiesbaden besiegt hatte und war voller Tatendrang, auch den Zauberer aufzusuchen und ihm den Garaus zu machen.

„Pssst, pssst“, flüsterten die Ratsherren, „der Zauberer ist überall und hört alles.“ Gerhard wurde vorsichtig und senkte die Stimme: „Ich möchte jetzt mehr über den Zauberer erfahren.“ Zögerlich erhielt er Antwort: „Der Zauberer heißt ‚Hab-nichts-gibt-nichts-Kasse-leer‘.“

Niemand weiß genau, wo er wohnt, manche vermuten ihn in Darmstadt beim Regierungspräsidenten, andere beim Kammerer und wieder ande-

re sind davon überzeugt, dass er sich in die Köpfe aller im Rathaus eingeschlichen hat.“

Am nächsten Tag rief Gerhard seine Getreuen zusammen. „Wir müssen die schöne Stadt Offenbach von dem Bann des bösen Zauberers ‚Hab-nichts-gibt-nichts-Kasse-leer‘ befreien“, forderte er. „Bildung ist das Wichtigste, was wir unserem Nachwuchs mitgeben können. Sie ist die Zukunft dieser Stadt.“ Alle stimmten ihm zu. Doch was sollte getan werden? Ratlosigkeit breitete sich aus. Gerhard forderte alle auf, die Kraft des bösen Zauberers aus den Köpfen der Betroffenen auszutreiben.

Diese Versammlung erweckte den Argwohn des bösen Zauberers. Er richtete nun zusehend seine zerstörerischen Handlungen auf das Gebäude des Beethovenschlösschens. Immer wieder senkte und hob er das Fundament. Räume mussten geschlossen werden, da sie für Menschen gefährlich wurden. Mauerstücke lösten sich in der Außenfassade. Bald war für alle klar: Das Beethovenschlösschen konnte auf Dauer nicht mehr gerettet werden.

Gerhard und seine Getreuen gaben nicht auf. Sie formierten eine Armee von Gleichgesinnten und zogen vors Rathaus. Lautstark forderten sie die Austreibung des bösen Zauberers ‚Hab-nichts-gibt-nichts-Kasse-leer‘ aus Offenbach. Ein halbstündiger Tumult mit 10000fachem Pfeifkonzert schallte durch den Ort. Dieses Getöse schreckte sogar den Poltergeist am Frankfurter Flughafen auf. „Wie kann es sein, dass dort jemand mehr Krach macht als ich?“, murrte er. „Wenn Offenbach zugedröhnt wird, dann darf dies doch nur die Fraport tun!“

Allein der Zauberer schien unbeeindruckt. Außer einem leisen Zähneklappern war aus dem Rathaus nichts zu vernehmen. Dies forderte Gerhard heraus. „Beharrlichkeit kann aus sauren Trauben süßen Wein machen!“, rief er seinem Gefolge zu. Jede Gelegenheit wurde wahrgenommen, um den

Zauberer weiterhin zu attackieren. Das Heer der Verbündeten wuchs sichtbar. Weitere Schulmeister schlossen sich an. Der Ruf „Weg mit ‚Hab-nichts-gibt-nichts-Kasse-leer‘“ hallte durch die Stadt bis weit in den Landkreis hinein.

Warnschilder wurden aufgestellt, wenn Offenbacher Schulmeister unter Führung von Gerhard sich zu Wort meldeten. Bald wollte ihnen niemand mehr zuhören. „Ja, schon wieder diese Offenbacher“, riefen die Leute. Dabei vergaßen sie, dass der Bann des bösen Zauberers schon lange die Grenzen Offenbachs überschritten und ‚Hab-nichts-gibt-nichts-Kasse-leer‘ seinen Einfluss bereits auf die umliegenden Dörfer und Rathäuser ausgebreitet hatte. Er war sogar schon auf dem Weg, den Riesen in Wiesbaden auf seine Seite zu ziehen.

Gleichwohl wurde dem bösen Zauberer das Wirken von Gerhard zunehmend lästiger. Er befürchtete, dass der Ruf nach der Zukunft der Kinder und Jugendlichen allmählich doch dazu führen könnte, seinen Einfluss zu verringern. „Ich muss mich mit Gerhard einigen“, überlegte der Zauberer, „sonst besteht die Gefahr, dass die Menschen die Macht von ‚Hab-nichts-gibt-nichts-Kasse-leer‘ nicht mehr anerkennen.“

Der böse Zauberer beschloss, Gerhard aufzusuchen und mit ihm zu verhandeln. Dies geschah eines Nachts. Gerhard war gerade dabei, seine weitere Kampfstrategie auszufeilen, da sprach der Zauberer zu ihm im Traum: „Ich will, dass du dein neues Beethovenschlösschen bekommst. Und ich bin bereit, das Heben und Senken des Fundaments in Zukunft zu unterlassen. Aber ich will ein Opfer von dir, du musst anerkennen, dass ich der Stärkere von uns beiden bin.“

„Was willst du“, antwortete Gerhard, „Ich kann dir nichts geben.“ „Doch“, erwiderte der Zauberer, „ich will von dir viele Bäume, einen kleineren Schulhof und den Schulmeisterparkplatz.“

Du musst darüber hinaus öffentlich erklären, dass du dich ‚Hab-nichts-gibt-nichts-Kasse-leer‘ unterwirfst. Und du musst akzeptieren, dass das neue Beethovenschlösschen erst dann gebaut wird, wenn du dort nicht mehr der Schulmeister bist.“

Gerhard überlegte. Gerne war er nicht bereit, den Forderungen seines mächtigen Widersachers nachzugeben. „Was geschieht, wenn ich dem nicht zustimme?“ fragte er zögerlich. Der Zauberer wurde ungeduldig: „Dann versinkt dein Beethovenschlösschen im Sumpf und ich sperre dich mit deinem gesamten Gefolge für 1000 Jahre in das MAN-Gelände ein“, drohte er.

Gerhard wusste, dass mit dem bösen Zauberer nicht weiter zu verhandeln war. Und dass er dessen Drohungen ernst nehmen musste. Also willigte er schließlich ein und stimmte der Abmachung zu. Der Zauberer war zufrieden. Er beschloss, den Bann in Offenbach etwas zu lösen und sein schädliches Wirken stärker in die größere Nachbarstadt im Nordwesten zu verlagern.

Das neue Beethovenschlösschen wurde binnen zwei Jahren gebaut und entwickelte sich zum Schmuckstück im schönen Offenbach. Hier machte es den braven Kindern viel Freude zu lernen. Und die Schulmeister aus ganz Hessen strebten danach, an diesem liebreizenden Ort unterrichten zu dürfen.

Gerhard hielt seine Vereinbarung mit dem Zauberer ein und zog sich als Schulmeister aus dem Beethovenschlösschen zurück. Über die Grenzen Offenbachs hinaus bekam er viel Anerkennung, da er dem bösen Zauberer ‚Hab-nichts-gibt-nichts-Kasse-leer‘ lange Zeit widerstanden hatte. Dafür verließ man ihm den Beinamen der „wackere Gerhard“ und er lebte glücklich und zufrieden mit seiner Prinzessin bis ans Ende seiner Tage.

Dr. Peter Bienussa



Besuch im Zoo (Klasse 3b)



Sprüche aus dem Klassenzimmer

• Noah fragt beim Aufstellen vor der 1. Stunde verschlafen seine Religionslehrerin, die ihn abholt: „Hast du jetzt auch Religion?“

• Die Lehrerin steigt auf einen Schultisch, um ein Plakat an die Wand zu hängen. Sara (4. Klasse) ruft begeistert: „Boah, ist DER stabil!“

• Die Lehrerin versucht die Namen der Erstklässler heraus zu bekommen: Lehrerin: „Heißt du Marco oder Marcus?“ Marco: „Das kannst du dir aussuchen!“

Lehrerin: „Ich will dich aber so nennen, wie du heißt! Wie nennst dich denn deine Klassenlehrerin?“

Marco: „Manchmal Marcus, manchmal Marco! Lehrerin: „Okay, und wie nennst dich deine Mama?“ Marco: „Schnuckelchen!“

• Filip (3. Klasse) erzählt umständlich vom Wochenende: „Ich war mit meinem Papa im Praktiker. Das ist so ein Baumarkt. Dann haben wir aber nicht die Leute gefunden, die da so rumlaufen.“

Lehrerin: „Wie könnten denn die Leute heißen, die da so rumlaufen?“ Filip: „Praktikanten?“

• Die Lehrerin will sich ein Computerspiel auf CD-Rom ausleihen, das ihre Schüler immer spielen. Taoufik hat es dabei, druckst aber merkwürdig herum und will es ihr nicht geben. Lehrerin: „Was ist denn jetzt mit dem Computerspiel? Gibst du es mir oder nicht?“ Taoufik: „Aber hier auf der Hülle steht: „Nicht für den Verleih bestimmt!“

• Wir singen in der 1. Klasse das Lied „Die Vögel singen wieder im Frühling ihre Lieder“. Die Kinder sammeln, was ein Vogel alles tun muss, bis die Vögel aus den Eiern schlüpfen. Lehrerin: „Ja, die Vögel müssen auf den Eiern sitzen und sie warm halten. Das nennt man „brüten“. Wenn die Eier nämlich zu kalt werden...“ Lukas: „...Dann wird es ein Eisvogel!“

• Hanna (1. Klasse) erzählt vom Wochenende: „Ich war am Wochenende krank; ich hatte Magersucht!“ (Gemeint war Magen-Darm-Grippe).

• Speed-Stacking-AG Vanessa ruft begeistert: „Ich kann jetzt den Recycling!“ (Gemeint war aber der Cycle!)

Unsere Klasse war im Frankfurter Zoo. Wir haben uns vorher in der Schule den Film „Das Dschungelbuch“ angesehen und dann im Zoo erkundet, ob sich die Tiere in der Wirklichkeit auch so verhalten und so aussehen. Eine Biologin hat uns viel zu den Tieren aus dem Dschungelbuch erzählt. Dann haben wir uns auch noch andere Tiere angesehen.



Shir Khan und die Tiger

Zuerst sind wir mit der Biologin zu den Sumatra-Tigern gegangen. Der Tiger ist immer wieder seinen Trampelpfad entlanggelaufen und dabei ist er ganz dicht an uns herangekommen. Er hat auch sein Revier markiert, indem er an einem Baumstamm seine Krallen gewetzt hat. Die Biologin hat uns erzählt, dass er dazu auch manchmal an den Baum pinkelt oder laut brüllt.



Tiger können auch gut schwimmen, den Kopf hält er aber immer über Wasser. Der Tiger ist vom Austerben bedroht, da er von Menschen gejagt wird und weil ihr Lebensraum zerstört wird.



Im Dschungelbuch piekt der Tiger Shir Khan die Schlange Kaa mit nur einer Kralle. In Wirklichkeit kann ein Tiger aber nicht eine einzige Kralle so genau bewegen. Er kann nur alle Krallen gleichzeitig ausfahren. (Leonie, Aiza, Olivia, Moritz, Adrian)

Die Schlange Kaa und die Schlangen

Im Dschungelbuch hat die Schlange Kaa versucht, den Menschenjungen Mogli zu hypnotisieren.



Das können Schlangen in Wirklichkeit nicht. Aber wenn die Schlange guckt, sieht es schon ein bisschen so aus, als wenn sie jemanden hypnotisieren will. Das liegt daran, dass die Schlange kein Augenlid hat und nicht blinzeln kann. Die Augen gucken auch nur starr geradeaus. Sie kann die Augen nicht nach rechts und links bewegen. Die Schlange Kaa schielt beim Hypnotisieren. Das kann eine richtige Schlange nicht.



Die Biologin hat uns eine echte Haut von einer Schlange mitgebracht. Auf dem Rücken waren ganz kleine Schuppen. Auf der Unterseite hatte sie viel größere Schuppen. Damit kann sie sich besser auf dem Boden vorwärtsschlängeln. (Fatma, Jenny, Christos, Julian, Ey-men, Luca)

King-Loui und die Affen

Im Affenhaus haben wir uns zuerst die Orang-Utans angesehen. King-Loui aus dem Dschungelbuch ist auch ein Orang-Utan. Im Film hat er ein ganz schmales Gesicht und eine spitze Schnauze. Ein Orang-Utan-Männchen hat aber



in Wirklichkeit einen ganz breiten Kopf und eine breite Schnauze. Nur die Weibchen haben schmale Köpfe. (Celina, Victoria)



Die Fütterung der Seehunde...

... wollten wir nicht verpassen. Die Seehunde haben Kunststücke gemacht: Der Tierpfleger hat einen Stock, an dem ein Tennisball befestigt war, über das Wasser gehalten. Die Seehunde sind an den Tennisball gesprungen. Sie haben auch Bälle und Ringe zurückgebracht, die der Tierpfleger ins Wasser geworfen hat. Nach jedem Kunststück haben die Seehunde einen Fisch zur Belohnung bekommen. Die Seehunde machen das gerne. Sie müssen im Zoo auch beschäftigt werden, damit ihnen nicht langweilig wird.

Dann sind wir nach unten gegangen und konnten die Seehunde unter Wasser beobachten. Als wir eine Hand an die Scheibe gehalten haben, hat ein Seehund wieder Kunststücke gemacht und sich gedreht.

(Leander, Alessandro)

Auch die Pinguine ...

... wurden gefüttert. Zum Fressen sind sie aus dem Wasser herausgesprungen und haben von dem Tierpfleger Fisch bekommen. Sie haben die Fische ganz schnell und ohne zu kauen verschluckt. Ein Pinguin ist erst ganz zum Schluss rausgekommen. Er ist direkt zum Eimer mit den Fischen gewatschelt und ist fast in den Eimer hineingefallen. Der war richtig gierig. Bei den Pinguinen war immer was los. Sie sind ins Wasser gesprungen, blitzschnell geschwommen und wieder herausgehüpft. Es sah aus, als wenn sie ein Wettrennen machen.

(Vivi und Sara)



Der Abschied und die Zeit danach

Die letzten beiden Wochen vor den Sommerferien verflohen wie im Rausch: die Eltern, Schüler und Kolleginnen sowie viele Freunde der BeeS schenken mir während drei wunderschöner, unvergesslicher Feiern große Momente voller Freude, Warmherzigkeit und Würdigung, aber auch ebenso voller Wehmut und Abschiedsschmerz. Ihnen allen spreche ich hiermit meinen herzlich empfundenen Dank aus für die anerkennenden Reden, Briefe, Geschenke und guten Wünsche.

Dem dreiwöchigen Ordnen im Rektorzimmer und Aufräumen in den Verwaltungsräumen folgten unbeschwerter Ferientage mit dem herrlichen Gefühl, diese würden nicht mehr so enden wie die 40 Jahre lang zuvor.

Ja, an vielen Tagen nun eine Stunde länger schlafen und danach in Ruhe die Zeitung lesen zu können, ist seitdem ebenso ein Genuss wie nun freier entscheiden zu können, wie man sich den Tag einteilt. Nur faulenzten und ausruhen wollte ich allerdings auch nicht – so suchte ich mir schon im September neue Aufgaben:

• So vermittelte ich drei mehrtägige Klassenfahrten im Schuljahr 2010/11, ein davon werde ich

im Mai 2011 leiten.

• An Berufsschulen, Haupt- und Realschulen sowie Einrichtungen für Arbeit suchende Jugendliche (z.B. GOAB, Gelbes Haus) setze ich zwei Stunden pro Woche das Projekt JOSCH (Jugend ohne Schulden) um.

• Als Mitglied des neuen Landesprojekts „Kiesel“ versuche ich bei Hausbesuchen gemeinsam mit Dolmetschern und Mitgliedern ausländischer Vereinigungen Familien mit Migrationshintergrund beim Start und Hineinfinden in das schulische Leben und seine Anforderungen zu helfen und Schwierigkeiten aus dem Weg zu räumen.

• Außerdem helfe ich als Vertretungslehrer für erkrankte Lehrkräfte acht Stunden pro Woche an der BeeS aus und unterstütze die Schulleitung gerne mit Rat und Tat.

Es wird mir also nicht langweilig und ich suche noch nach dem Gleichgewicht zwischen privaten Freizeitaktivitäten und neuen „Verpflichtungen“.

Ihnen und Ihren Familien wünsche ich eine schöne Adventszeit, ein frohes Fest und ein glückliches und erfolgreiches neues Jahr

Ihr Gerd Beitler

Nachwuchs

Am 10. Juli kam Olivia zur Welt. Mama Sandra Mannert hat nun weibliche Verstärkung in ihrer Männerbande.



Es weihnachtet sehr...

Im Kurs Weihnachtsbasteln entstanden glitzernde Engel und geschmückte Tannenbäume. Ganz einfach nachzubasteln. Was ihr dazu braucht und wie das geht lest ihr auf Seite 14.



Spietipps der Klasse 3c für den Container



Ab nächstem Jahr sehen unsere Klassenräume etwas anders aus. Alles wird enger und trotzdem wollen wir Zeit zum Spielen haben. Wir, die 3c, haben unsere 10 liebsten Spiele für euch aufgeschrieben. Diese Spiele sind viel kleiner als die Normalausgabe, manchmal passen sie sogar in die Hosentasche.

Platz 10: Murrel-Spiel (Schmidt Mini)

Bei diesem Spiel müsst ihr treffen können. Es macht Spaß, weil man mit der Murrel genau zielen muss. Wir ärgern uns darüber, wenn die Murrel danebengeht und freuen uns wenn es klappt. Das Spiel ist toll, weil wir immer besser werden.

Platz 9: Mensch, ärgere dich nicht

Das Spiel kennt ihr bestimmt. Es macht uns viel Spaß, weil wir uns so richtig ärgern können. Wenn man kurz vorm Ziel auf die hintersten Plätze rücken muss, ist das doof aber trotzdem können alle lachen. Es bleibt immer spannend, weil man nie weiß, wann man rausgeworfen wird. Wir haben eine Mini-Ausgabe, die passt in jede Hosentasche und ist deshalb für den Container super.

Platz 8: Frosch Solitär

Unser Solitär-Spiel ist etwas besonderes, denn es sieht aus wie ein Frosch. Die Spielfiguren sind lustige Frösche, die wir kreuz und quer übers Spielfeld hüpfen lassen. Jeder Frosch, der überspielt wird, darf vom Spielfeld genommen werden. Man kann es allein oder auch mit anderen Kindern zusammen spielen. Wir mögen dieses Spiel, weil man sehr genau überlegen muss, welchen Frosch man als nächstes setzt. Nach und nach wird man besser.

Platz 7: Monster Mix (Amigo)

Eigentlich geht das Spiel so: Wer die meisten lustigen Monster durch geschicktes Fragen gesammelt hat, gewinnt. Das Spiel ist ein monsternmäßiges Quartett, das Spaß macht. Aber wir erfinden bei diesem Spiel immer wieder gerne neue Spielregeln und spielen es so, wie wir es wollen.

Platz 6: Uno H20 to go (Mattel)

Ziel des Spiels ist es, als erster Spieler alle Karten abzulegen. Dafür muss man immer gut überlegen. Verschiedene Aktionskarten machen es spannend. Dieses Uno-Spiel ist etwas besonderes, denn mit den Karten kann man auch im Wasser spielen. Die Karten gehen auch bei Ausflügen kaum verloren, denn sie haben Löcher, um sie an einem Karabinerhaken festzumachen.

Platz 5: Können Schweine fliegen? (Kosmos)

Welches Tier hat vier Beine, Zähne, welches hat einen Schwanz, ist Vegetarier und lebt in der Sonne? Na hättest du das gewusst? – Es ist das Nilpferd! Dieses Lernspiel haben wir auf Platz fünf gewählt. Man lernt viel über Tiere und muss gleichzeitig auch sehr schnell sein, um zu gewinnen. Uns macht es immer wieder aufs Neue riesigen Spaß.

Platz 4: Mau-Mau

Mau-Mau ist ein Kartenspiel, bei dem es darum geht, seine Karten möglichst schnell abzulegen. Auch dieses Spiel passt in die Hosentasche und ist sehr spannend, weil man nicht weiß, ob man gute Karten bekommt. Etwas Glück gehört also auch dazu. Wir finden es toll, weil man mit schlechten Karten und guten Ideen gewinnen kann.

Platz 3: Wett-Springen

Für dieses Spiel braucht man nur ein paar Plastikfrösche zum Hüpfen. Die Spielregeln haben wir uns selbst ausgedacht. Welcher Frosch am weitesten springt, hat gewonnen. Es macht uns Spaß, weil sich jeder Spieler seine Lieblingsfroschfarbe aussuchen kann. Es ist lustig, weil die Frösche kreuz und quer springen. Es gibt bei unserem Spiel kein Ende.

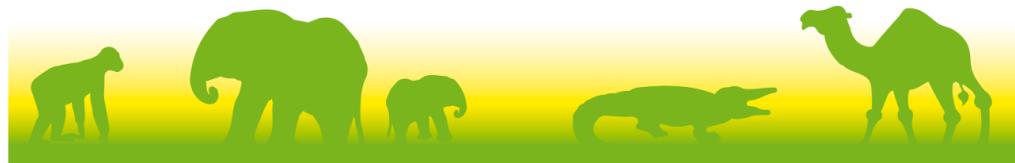
Platz 2: Ubongo (Kosmos)

Wer findet zuerst die richtigen Legeteile? Wer schafft es, die vorgegebene Figur am schnellsten zu legen? Ubongo ist ein einfaches Spiel bei dem du schnell sein musst. Es wird nie langweilig, weil immer neue Aufgaben auf dich und deine Freunde warten. Nur wer viel übt, wird schneller.

Platz 1: Lachen lachen, für Kinder (Schmidt Spiele)

Unser absolutes Lieblingsspiel. Dieses lustige Frage- und Antwortspiel ist sehr einfach zu spielen und macht in jeder Runde riesigen Spaß, weil die Antworten nie zu den Fragen passen: Macht du deine Hausaufgaben in der Badewanne? Da muss ich mal meine Mutter fragen. – Musst du noch Windeln tragen? Nur wenn ich müde bin. – Bist du dick wie ein Knödel? Das darfst du keinem verraten. Mit dieser kleinen Spieldausgabe habt ihr immer was zum Lachen.

Wir wünschen euch viel Spaß beim Spielen! Eure Klasse 3c



Wolfsheulnacht

Der Januar steht beim Wildpark „Alte Fasanerie“ in Hanau Klein-Auheim im Zeichen der Wölfe. Bereits zum zehnten findet am 15. Januar die Wolfsheulnacht statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht aber auch der Nachfahre des Wolfes, der Hund.



Um 15 Uhr geht es auf der Festwiese mit einer Reihe von Vorführungen los. Verschiedene Hunderassen zeigen an diesem Nachmittag ihre Fähigkeiten und ihr Können, so zum Beispiel die Rettungshundestaffel oder die Behindertenbegleithunde. Ab ca. 17 Uhr beginnt krönender Abschluss das Wolfsheulen mit den drei Polarwölfen Scott, Ayla und Khan. Auch für eine gute Verpflegung ist gesorgt. Hunde dürfen auf die Festwiese mitgenommen werden.

Kinder 4,- €/Erwachsene 8,- €, Vorverkauf 3,-/7,- €
Weitere Infos: www.erlebnis-wildpark.de



Schwimmspaß im Winter - Hallenbäder rund um Offenbach

Leider haben wir in Offenbach selbst kein Hallenbad, aber in der Umgebung gibt es viele Angebote. In einigen Bädern gibt es besondere Familien- oder Spieltage. Probiert aus, welches Bad für Euch das Schönste ist.

| | Schwimmerbecken | | Kinderbereich | | Sprungturm | Besonderheiten | Whirlpool | Sauna (Aufpreis) | Familien | Eintritt | |
|--|-----------------|------|----------------------------------|--------------------------|-------------------------------|---|-----------|------------------|---------------------|--------------------|--------------------|
| | 25 m | 50 m | Rutsche | Nichtschw. Planschbecken | | | | | | Erw. | Kinder |
| Bad Heusenstamm Jahnstraße 50 Heusenstamm | ○ | | | ○ | 1 Meter 3 Meter | | | | | 2 Std. € 3,50 | 2 Std. € 2,50 |
| Badehaus Urberach Am Schwimmbad 2 Rödermark-Urberach | ○ | | | ○ | 1 Meter 3 Meter | | | | 2 Std. € 8,00 | 2 Std. € 4,00 | 2 Std. € 3,00 |
| Hallenbad Dreieich August-Bebel-Str. 75 Dreieich-Sprendlingen | ○ | | 40 Meter Rutsche | ○ | | Mi + So 15-17:00 Spielnachmittage | | | 2,5 Std. € 8,00 | 2,5 Std. € 3,50 | 2,5 Std. € 2,00 |
| Hallenbad Langen Südliche Ringstr. 75 Langen | | ○ | | ○ | 1 Meter 3 Meter 5 Meter | Di 15-16:30 Spiel und Spaß | | | | € 3,00 | € 2,00 |
| Hallenbad Mühlheim Ringstraße 1 Mühlheim | ○ | | | | | Kinder- geburtstage | | | | € 2,50 | € 1,50 |
| Monte Mare Freizeitbad Badstraße 10 Obertshausen | ○ | | Trichter Black-Hole Reifen | ○ | | Dampfbad jeden 3. Samstag Kinderanimation | | | 2 Std. € 16,00 | 2 Std. € 6,00 | 2 Std. € 5,50 |
| Panoramabad Inheidener Straße 60 Frankfurt-Bornheimer Hang | ○ | | Riesen- rutsche | ○ | 1 Meter 3 Meter | Kinder- geburtstage | | | 2,5 Std. € 10,00 | 2,5 Std. € 4,50 | 2,5 Std. € 2,80 |
| Rebstockbad Zum Rebstockbad 7 Frankfurt | ○ | | Riesen- rutsche Black-Hole | ○ | 1 Meter 3 Meter 5 Meter | Wellenbecken | | | 1,5 Std. € 10,00 | 1,5 Std. € 4,50 | 1,5 Std. € 2,80 |
| Titus Thermen Walter-Möller-Platz 2 Frankfurt-Nordweststadt | | ○ | 50m Rutsche | ○ | | Kinder- geburtstage | | | 1,5 Std. € 10,00 | 1,5 Std. € 4,50 | 1,5 Std. € 2,80 |
| Waldschwimmbad Neu-Isenb. Alicestraße 118 Neu-Isenburg | ○ | | | | | Wellenbad | | | | € 2,50 | € 1,50 |

Tolle Rodelstrecken in der Region

Schlittensfahrten in der Suppenschüssel

Im Offenbacher Volksmund wird sie tatsächlich so genannt die Suppenschüssel im Leonhard-Eißner Park. Diese Senke am Rande des Parkgeländes eignet sich prima um Winter hier mit dem Schlitten runter zu sausen. Sicher triffst du hier viele Kinder aus der Beethovenschule!

Der „Frankfurter“ Hausberg

Im Stadtteil Seckbach gelegen, findet ihr den Lohrberg. Hier lässt es sich gut den Hang hinunter flitzen und dazu hat man eine super Aussicht. Auch eine Gaststätte zum Aufwärmen ist direkt am Hang gelegen. Etwas schwierig ist die Anreise, da der kleine Parkplatz schnell überfüllt ist.

Rodeln im Taunus

Wenn in es in Offenbach die ersten Flocken schneit liegt im Taunus sicher schon genug Schnee für eine Rodelpartie. Infos über die Schneehöhe gibt es über das Schnee Telefon: 06081/442138 oder im Internet auf der Seite www.naturpark-taunus.de.

Auf dem Feldbergplateau findet jeder sein Plätzchen. Z.B.: einfach los rodeln hinter dem Feldberg-Hof in Richtung Fuchstanz.

Oder vom Fuchstanz zum Reichenbachweg. Fragt einfach einiger Rodler am Hang nach ihrer Lieblingsstrecke.

Winterspaß im Vogelsberg

Für einen Tagsausflug in den Schnee hier noch ein besonderer Tipp: Der Hoherodskopf ist nicht nur der höchste Berg im Vogelsberg und somit sehr schneesicher :hier findet ihr auch die längste Rodelabfahrtsstrecke in Hessen. Der Rodelhang vom Hoherodskopf in Richtung Breungeshain lohnt sich für einen Rodelfan allemal. Auch hier gibt es ein Schneetelefon: 06044-6666.

Rodeln ohne Schnee

Und falls es einmal partout nicht schneien will empfehlen wir die Sommerrodelbahn „Odenwaldbob“ in Wald-Michelbach. Sie hat auch im Winter, bei jedem Wetter, samstags und sonntags von 10-16 Uhr und mittwochs von 12-16 Uhr geöffnet. Für Gruppen ab 15 Personen nach Anmeldung auch zu anderen Zeiten. Aber zieht euch warm an! Wärmer als beim Schlittensfahren, denn man wird den Berg wieder hoch gezogen, dadurch fehlt (leider?) der aufheizende Aufstieg...

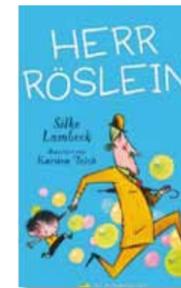


Baustelle und Umzug: Tipps zum Lesen & Spielen

In unserer Schulgemeinde geht es seit Monaten und auch die nächste Zeit viel um Umzug und Neubau. Deswegen haben wir haben auch bei den Bücher- und

Spieltipps uns auf die Suche gemacht und einige Ideen rund um Umzug und Baustelle zusammengetragen. Vielen Dank für die vielen Tipps, die uns dazu erreicht haben.

Herr Röslein von Silke Lambeck (ab 8 Jahre)



Seit Moritz umgezogen ist, hat er Sorgen. Er wird von zwei Jungs aus seiner neuen Klasse gepiesackt und würde am liebsten nicht mehr zur Schule gehen. Doch seine Eltern haben ihre eigenen Probleme und kümmern sich nicht genug um ihn. Als Moritz eines Tages einen älteren Herrn mit langem grauen Zopf im Treppenhause trifft, wird alles besser, denn Herr Röslein ist kein gewöhnlicher Nachbar. Er kann nicht nur backen, Regenschirme ernten und mit Elefanten sprechen, sondern auch Mamas Chef in einen freundlichen Menschen verwandeln.

Liliane Susewind von Tanya Stewner (ab 8 Jahre)



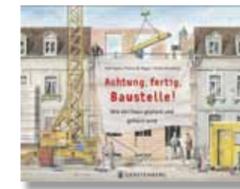
Lilli ist in den letzten paar Jahren schon dreimal umgezogen. Immer wegen eines Geheimnisses, das schwer zu bewahren ist. Sie kann mit Tieren sprechen und das gibt ständig Ärger. Als Lilli mit ihrer neuen vierten Klasse einen Ausflug in den Zoo macht, verursacht sie Aufruhr unter den Tieren und kommt dem Problem einer Elefantendame auf die Spur. Jesahja, der ebenfalls ein Geheimnis hütet, beschließt mit Lilli zusammen der Elefantenkuh zu helfen. Das wird aber nur gehen, wenn beide ihr Geheimnis preisgeben.

Wir Kinder aus dem Möwenweg von Kirsten Boie, ab 8 Jahre



Die achtjährige Tara erzählt, wie sie und ihre Brüder mit ihren Eltern in eine neue Reihenhausiedlung ziehen. Für sie und die anderen Kinder aus der neuen Straße ist das ein fröhliches Abenteuer. Sie lernen die verschiedenen Nachbarn kennen, gründen eine Bande, gehen schwimmen, wollen Limonade verkaufen. Die Situation und Erzählweise erinnert an Astrid Lindgrens "Wir Kinder aus Bullerbü", die modernen Inhalte ermöglichen es aber heutigen Kindern besser, sich zu identifizieren.

Achtung, fertig, Baustelle! von Rolf Toyka (ab 5 Jahre)



Für Tims Familie wird ein Haus gebaut und er darf auf der Baustelle mit dabei sein – vom Ausheben der Baugrube bis zum Decken des Dachs. Er entdeckt viele Handwerker, Maschinen und Fahrzeuge. In diesem sorgfältig recherchierten Sachbilderbuch wird mit detaillierten Illustrationen und informativen Sachtexten gezeigt, wie ein Haus langsam Gestalt annimmt. Der Autor, der selbst Architekt und Vater ist, erklärt genau die Arbeit der verschiedenen Berufsgruppen auf der Baustelle und führt auch in die Fachsprache ein.

Achtung, Baustelle! von Daniel Münter (ab 5 Jahre)



Dreistufig aufgebauter Kinderbrockhaus. Am Anfang jedes Kapitels steht als Überblick ein Panoramabild der betreffenden Themenwelt. Danach kommt leicht verständlicher Text, der zum Selberlesen oder Vorlesen geeignet ist und mit vielen Klappen und Stanzungen ergänzt wird. So erfährt man jede Menge Details und Antworten auf Kinderfragen. Im dritten und letzten Teil jedes Kapitels kann man das neu erworbene Wissen mit Hilfe von spielerischen Aufgaben vertiefen und anwenden.

Opa, was macht ein Bauschinör? von Heinz Günter Schmidt (ab 10 J.)



Was ist Statik, Flugrost oder Zementmilch? Hier erzählt ein echter ehemaliger Bauingenieur von seiner Arbeit, für seine eigenen Enkelkinder, technisch interessierte Kinder und auch für deren Eltern. Er benutzt dafür das Beispiel des Abrisses und Neubaus einer Brücke. Mit Vergleichen aus dem Alltagsleben werden Begriffe und Abläufe des Bauens anschaulich und leicht verständlich gemacht. Dreizehn phantasievolle Tagebuch-Kapitel mit Fotos und Skizzen geben einfache Antworten auf schwierige Fragen.

Ratz-Fatz auf die Baustelle

(von 3-12 Jahren, 1-6 Spieler) Geschichten, Gedichte, Rätsel. Es wird ein Vorleser benötigt, die Spieler müssen aufpassen und blitzschnell zufassen, wenn ein Gegenstand, der auf dem Tisch liegt genannt oder im Rätsel beschrieben wird. Enthält Spielvariationen in unterschiedlichen Schwierigkeiten. (Mini Version ca. 8,- € von Haba)

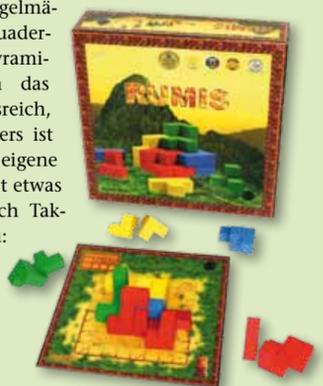


Kartenspiel Baustelle,

WAS IST WAS Junior (ab 6 Jahren, 2-5 Spieler) In verschiedenen Schwierigkeitsstufen müssen unterschiedliche Baueinsätze erfolgreich bewältigt werden. Soll man ein Haus fertig stellen, braucht man zum Beispiel einen Kran und einen Betonmischer. Der Maurer dagegen braucht Kelle, Eimer und Wasserwaage. Mit großem Spaßfaktor! (ca. 10,- €)

Rumis, Huch&Friends (ab 10 Jahren, 2-4 Spieler)

Hier wird nach dem Vorbild der monumentalen Inka-Bauwerke gearbeitet. Die Spieler errichten zusammen Gebäude aus unregelmäßigen Blöcken. Quader-Treppen- oder Pyramidenformen machen das Spiel abwechslungsreich, aber Ziel jedes Spielers ist es immer, an seine eigene Farbe anzubauen. Mit etwas Übung kommen auch Taktische Finessen dazu: Abdrängen, Umbau, Überbauen. Wer ist obenauf? (ca. 10,- €)



Potz Klotz, Kallmeyer Verlag (ab 7 Jahren, 2-6 Spieler)

Ein spannendes Konzentrationsspiel, das das raumgeometrische Denken von Kindern und Erwachsenen fördert. Aus fünf Holzwürfeln wird ein Gebäude errichtet. Jeder Spieler hat Karten mit Abbildungen seines eigenen Bauziels, aus diesen fünf Würfeln. Man versucht es reihum durch Umbauen eines einzelnen Würfels zu erreichen, die Ausgangslage für den eigenen Spielzug ändert sich aber ständig. (ca. 15,- € von Haba)



Die Kinderecke

Ein Basteltipp: Weihnachtlicher Tontopfengel



Das brauchst du: kleinen Tontopf (Baumarkt), dünne Holzlatte (Baumarkt), Wattekugel, Engelsflügel aus Papier ausgeschnitten oder Federn, Topfschwämmchen silbern (Drogeriemarkt) oder Wollreste, 2 Kerzenhalter und 2 Kerzen. Noch dazu: Schere, Klebstoff, Bastelkleber, Bastelfarbe z.B.: golden, dünner Filzstift schwarz, Pinsel.

So geht's: den kleinen Tontopf bemalst du mit der Bastelfarbe, ebenso die Holzlatte. Während es trocknet malst du ein Gesicht auf die Wattekugel und klebst vom Topfschwämmchen etwas als Engelshaar an. (Ziehe zuvor den Schwamm auseinander und schneide dir eine Portion davon ab oder du nimmst etwas Wolle als Haar.)

Klebe nun an die Topfrückseite deine Flügel oder Federn fest an. Nach dem Trocknen kannst du die Holzlatte auf den umgedrehten Tontopf kleben (gut festdrücken) und danach den Engelskopf in die Mitte der Latte kleben. Achte darauf, dass rechts und links gleich viel von der Latte übersteht (mind. 5cm), dass die Kerzen nicht zu nahe am Kopf stehen.

Zum Schluss klemmst du die Kerzenhalter mit den Kerzen ans Ende. Du kannst auch dem Engel auch noch ein hübsches Geschenkband um den Hals binden.

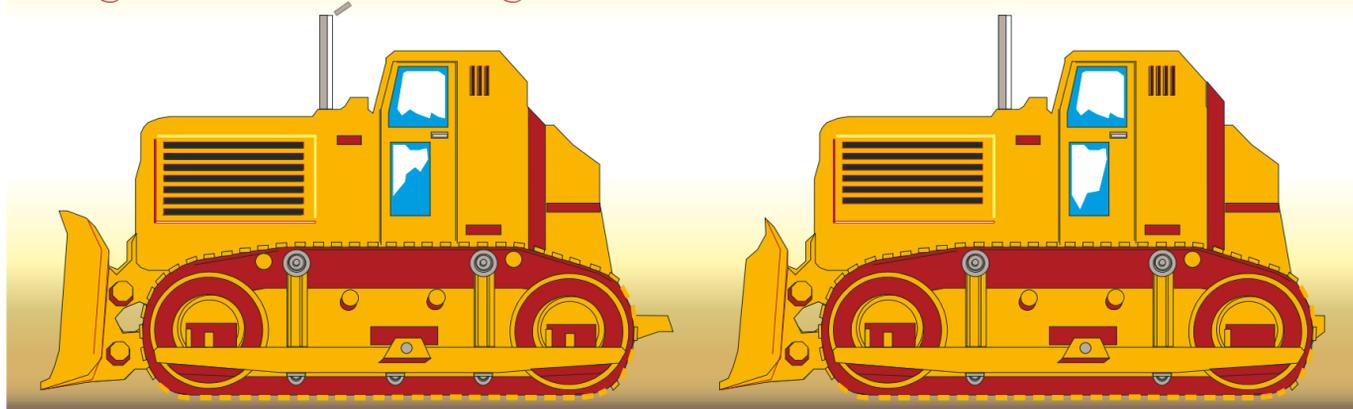
Ganz Wichtig:

Lasse deinen Kerzenengel nicht unbeaufsichtigt brennen!



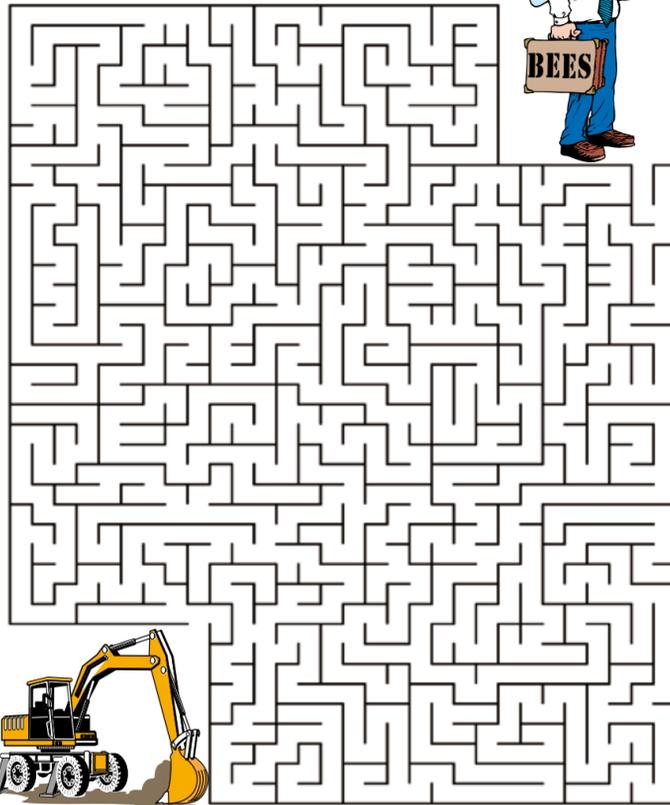
Karl geht kurz nach Feierabend noch einmal über die Baustelle und bemerkt eine liegen gelassene Schaufel, auf der mit Kreide geschrieben steht: "Räume bitte die Schaufel weg. Hab's vergessen. Fritz." Am nächsten Morgen findet Fritz die Schaufel am selben Platz wieder, aber jetzt steht darauf: "Konnte sie nicht wegräumen, habe... sie nicht gefunden. Karl!"

Original und Fälschung - Finde die 10 Fehler im rechten Bild



Baustellenlabyrinth

Chaos auf der Baustelle. Hier findet man sich ja gar nicht mehr zurecht. Doch der Bauleiter muß schnell zum Bagger. Findest du den richtigen Weg?



Offenbach



Wusstest du, dass...

- Eines der ältesten erhaltenen Häuser Offenbachs in der Frankfurter Straße steht, Haus Nr. 44, erbaut 1734
- Der Main mit 524km Fließstrecke der längste rechte Nebenfluß des Rheins ist
- Der Offenbacher Stadtwald 1252 Hektar groß ist. Ein Hektar entspricht 10 000qm. Dann ist der Wald wie groß?



Schattengeschichte von Vanessa

Beim Thema „Licht und Schatten“ sollten die Kinder der Klasse 4c eine Geschichte schreiben, in der ein Junge seinen Schatten verliert:

An einem Morgen machte Peter sich fertig für die Schule und überlegte, wie toll es wäre, nicht das Diktat schreiben zu müssen. Auf dem Weg zur Schule träumte er vor sich hin. Am Zebrastreifen fand er etwas auf dem Boden. Es glitzerte in der Morgensonne. Er bückte sich und hob es auf. Es war ein Bonbon. Es war in Regenbogenpapier eingepackt und das Bonbon war quietschgrün und drauf stand:

Wünsch dir was!

In dem Regenbogenpapier stand geschrieben: Solange man das Bonbon lutscht, geht der Wunsch in Erfüllung. Peter zögerte nicht lange und schob sich das Bonbon in den Mund und lutschte fröhlich drauf los. Nach einer kurzen Zeit bemerkte er, dass etwas fehlte. Sein Schatten war weg. Vor Schreck rannte Peter so schnell er konnte in die Schule, um es seinen Freunden zu sagen. Sie standen an der Schulmauer und Peter ging zu ihnen hin, aber sie redeten nicht mit ihm und beachteten ihn auch nicht. Peter wusste nicht, warum seine Freunde nicht mit ihm reden wollten. Er ging traurig in die Klasse und lutschte sein Bonbon weiter. Als Frau Lehmann (seine Deutschlehrerin) in die Klasse kam, fiel ihr auf, dass Peter nicht da war. Frau Lehmann fragte die Kinder, ob sie Peter gesehen hätten. „Nein!“, antworteten die Kinder. Aber Peter meldete sich und sagte: „Ich bin doch da!“, aber niemand beachtete ihn. Frau Lehmann begann mit dem Diktat. Von da an wusste Peter, dass sein Wunsch wahr geworden war und deswegen musste er das Diktat nicht mitschreiben. Er war ein bisschen fröhlich, weil er das Diktat nicht schreiben musste, aber er war auch ein bisschen traurig, weil die anderen ihn nicht sehen konnten und deshalb niemand mit ihm geredet hatte. Dann klingelte es zur Pause.



Doch plötzlich klingelte der Wecker. Peter wachte auf und machte seinen Wecker aus. Er lag in seinem Bett! Er war fröhlich und erleichtert, dass es nur ein Traum gewesen war. Beim Anziehen tanzte er fröhlich in seinem Zimmer herum und machte sich für die Schule fertig. Auf dem Weg zur Schule fand er ein Bonbon...

Aber er dachte an seinen Traum und ließ es liegen.

Vanessa Dexheimer, 4c



Nachwuchs gesucht!

Der LUDWISCH wird schon sechs Jahre alt. Einige aus dem Redaktionsteam sind schon von Anfang an dabei und ihre Kinder – teils das zweite oder dritte Kind – werden schon bald die BeeS verlassen. Damit es mit dem LUDWISCH weiter geht, braucht das Team Nachwuchs. Auf je mehr Schultern ist Arbeit verteilt, desto weniger muss jeder/jede einzelne machen. Wer hat Lust, mitzumachen – beim Recherchieren, Nachfragen, Schreiben, Fotografieren ...

Wie entsteht ein LUDWISCH?

Bislang erschien unsere Schulzeitung in der Regel zweimal jährlich: vor den Sommer- und den Weihnachtsferien. Drei Monate vor Erscheinen treffen wir uns zum ersten Mal und überlegen uns die Themen für die nächste Ausgabe. Ein Themenplan wird erstellt und die Aufgaben verteilt. Ein Brief geht an die Lehrer mit der Bitte um Unterstützung. Denn wir möchten möglichst viele Kinderartikel im LUDWISCH haben.

Die Teammitglieder recherchieren ihre Themen, sprechen mit Schulleitung und Lehrern, anderen Eltern. Sie unterstützen Kinder bei ihren Texten und den Interviews – wenn nötig. Es wird auf Bilderjagd gegangen oder selbst passende Bilder geschossen. Nach sechs Wochen ist meistens ein zweites Treffen, zwei bis drei Wochen später ein weiteres, um alles abzustimmen und bei Lücken nachzuhaken. Dann wird die Zeit meistens schon knapp, damit Christine Ritter, die seit sechs Jahren als Grafikerin dem LUDWISCH ein Gesicht gibt, alles schön machen kann.

Der LUDWISCH ist kein Hexenwerk und man/frau braucht nur Lust und Laune zu haben, mit dabei zu sein. Der LUDWISCH macht auch nicht nur Arbeit, sondern auch viel Spaß. Einfach mal bei den Teammitgliedern (siehe Impressum) oder per Mail (red.ludwisch@gmx.de) das Interesse signalisieren.

Wir freuen uns!



| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 2 | 1 | | | 4 | 3 |
| | | | | | |
| | | 5 | 2 | | |
| | | 3 | 4 | | |
| | | | | | |
| 3 | 4 | | | 5 | 6 |

Sudoku für Kids

Bei diesem Kinder-Sudoku müsst ihr in jedem Block die Zahlen von 1 bis 6 verteilen, wobei diese Zahlen in jeder Reihe und in jeder Spalte auch nur einmal vorkommen dürfen. Viel Spaß beim Knobeln!!!

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| | | 2 | 4 | | |
| 4 | | | | | 2 |
| | 2 | | | 3 | |
| | 4 | | | 6 | |
| 1 | | | | | 6 |
| | | 3 | 5 | | |

| | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 4 | 5 | 3 | 9 | 2 | 9 | 5 | 1 | 2 | 4 | 3 |
| 9 | 2 | 3 | 4 | 5 | 1 | 4 | 2 | 3 | 1 | 5 | 9 |
| 5 | 9 | 2 | 1 | 4 | 3 | 5 | 9 | 4 | 3 | 2 | 1 |
| 4 | 3 | 1 | 9 | 2 | 5 | 1 | 3 | 2 | 5 | 9 | 4 |
| 2 | 1 | 5 | 3 | 3 | 4 | 2 | 1 | 9 | 4 | 3 | 5 |
| 3 | 4 | 5 | 4 | 3 | 9 | 3 | 4 | 3 | 9 | 2 | 1 |

Impressum

Redaktionsteam:
Ute Heidenreich, Monika Präse, Christine Ritter, Renate Schulte-Spechtel, Ilka Söhnchen, Alexandra Tomas, Claudia Zinkann.
Mitarbeit:
Namentlich genannte Autoren
Kontakt:
Schulternbeirat Beethovenschule
Beethovenstraße 39
63069 Offenbach
e-mail: red.ludwisch@gmx.de

Grafik/Layout: Christine Ritter
Druck: OFFENBACH-POST
Auflage: 600 Stück

Eine Schulzeitung macht sich nicht von alleine. Daher an dieser Stelle ein ganz dickes **DANKE SCHÖN** an:



- Die OFFENBACH-POST, auf deren Walzen der Ludwisch gedruckt wurde.
- Die Eltern und Lehrer und Kinder, die Beiträge geschrieben und Bilder gemalt haben.
- Die Lehrer, die sich für Interviews zur Verfügung gestellt haben.